

Reiseberichte 2009

39. Bericht August 2009

Herzlich Willkommen zur verkürzten Segelsaison 2009.

Liebe HP Leser und Leserinnen

wir freuen uns, dass ihr immer noch treu unsere Reiseberichte verfolgt und nun ist die lange Wartezeit endlich vorbei. Viel Spass

Wir befreien Prüveda aus dem Winterlager

Uns hat der Aufenthalt in der Schweiz nicht geschadet, auch wenn wir den langen, kalten Winter gerne etwas verkürzt hätten. Dafür wurden wir durch den warmherzigen und freundlichen Empfang der lieben Menschen in der Brühlgut Stiftung für Behinderte entschädigt. Wir hatten das Glück, dass wir beide wieder im Brühlgut arbeiten konnten, Wolfgang im Technischen Dienst und Ursula als Springerin in den Ateliers. Die Arbeit hat uns sehr bereichert und wir sind sehr dankbar, konnten wir unseren Schweizeraufenthalt mit einer sinnvollen Arbeit überbrücken. Natürlich kamen auch viele schöne Begegnungen mit Freunden, und Familie nicht zu kurz, obwohl wir noch lange nicht alle besuchen konnten. Ja unser Schweizer "Winter" Aufenthalt hat sich gleich noch durch den Sommer gezogen. Wolfgangs Zahnbehandlung hat gut zwei Monate länger gedauert als geplant. Doch es hat sich gelohnt, der Zahnarzt und der Zahntechniker haben ihr Bestes gegeben. Wolfgang kann wieder lachend unter die Leute und er hat ja auch allen Grund dazu, denn unsere Reise geht weiter.



Endlich am 5. August 09 konnten wir wieder zu unserer Prüveda zurückkehren, die geduldig auf dem grossen Platz in der Yacht Marina von Marmaris stand. Prüveda hat die lange Pause gut überstanden, ein "wenig" staubig war sie allerdings schon. Doch innen kaum Staub, keine Feuchtigkeit und auch keine neuen Untermieter wie Kakerlaken oder Bilgenmäuse. Eine Woche lang standen wir noch auf dem staubigen Platz und machten alles klar zum Einwassern. Die Sonne brannte erbarmungslos und bei 36° C wird das Arbeitstempo dem Klima angepasst. Gegen 3 Uhr nachmittags fuhren wir jeweils zum großen Steg und nahmen erst mal ein erfrischendes Meerbad.

Wir waren erstaunt, welche Arbeiten wir am Schiff noch erledigt haben, bevor wir in die Schweiz zurückkehrten. Die ganze Zeit über haben die Solarpanels die Batterien geladen, das machte Wolfgang schon in der Schweiz etwas Sorgen. Die Batterien waren jedoch einwandfrei in Ordnung, doch musste ziemlich Wasser nachgefüllt werden. Den Wassertank und alle Leitungen haben wir vor unserer Abreise vollständig geleert und gereinigt, auch das hat sich gelohnt. Ein Segler-Kollege hier in der Marina ist schon zwei Tage daran, seinen schlammigen Wassertank zu reinigen, da er vor seiner Abreise das Restwasser im Tank einfach stehen gelassen hat. Unser Motor sprang auf den ersten Anhieb an, mit einem Klopfen auf den Motorenblock lobten wir ihn. Die wichtigen, kostbaren Teile wie Positionslampen, Radar, Windsteuerung, GPS- und Navtex Antennen waren feinsäuberlich eingepackt und sahen jetzt nach der Enthüllung wieder aus wie neu. Auch die Schiffsschraube hat Wolfgang vorsichtshalber abmontiert und so gut verstaut, dass wir die ganze Woche lang nach ihr suchten. Unglaublich wie viel Stauraum wir auf der Prüveda haben. Aber auch hier kommt unser Lieblingspruch zum Tragen: "Ein Schiff verliert nichts!"



Jetzt im Nachhinein haben wir erfahren, dass am 23. Januar 2009 ein ausgewachsener Süd Sturm über die Marina fegte, mit Wind von 80 km/h. Der Eingang der Marina wurde vom Meerwasser völlig überspült, viele große Steine wurden auf den Platz geschwemmt und das Wasser stand knöcheltief. Einige Boote die in der Nähe der großen Halle standen, wurden schwer beschädigt. Die Halle stürzte zusammen und steht nicht mehr. Auf der Prüveda haben alle Abdeckungen gehalten und es gab keine Schäden. Wer gerne genaueres über diesen Sturm erfahren möchte, kann unter: <http://www.followtheboat.com/2009/01/24/a-tale-of-two-cities> ein beeindruckendes Video ansehen.

Marina Leben, Hei lustig Leben



Prüveda liegt nun seit über drei Wochen im Wasser, endlich schaukelt sie wieder, was für ein wunderbares Gefühl. Da wir zwischen zwei Booten eingeklemmt sind, ist es längst nicht mehr so heiß wie auf dem Kiesplatz. Zudem liegen wir am vordersten Steg mit Aussicht auf Marmaris und mit Meersicht, sogar Delfine haben wir von hier aus schon gesehen. Natürlich ist diese Position auch ideal, damit Wolfgang sofort mit seinem Windsurfer startbereit ist, wenn es mal wieder so richtig kachelt. In der ersten Woche brauste er leider bei einem rasanten Landemanöver gegen den massiven Betonsteg und demolierte so den Spitz des Surfbrettes. Also wurde der Spitz kurzerhand mit der Stichsäge abgetrennt, damit das eingedrungene Wasser besser auslaufen konnte. Kein Wunder konnte er nicht mehr übers Wasser gleiten, bei so viel Wasser wie da über drei Tage lang auslief. Danach wurden alle undichten Stellen wieder mit Epoxidharz und Glasmatte fein säuberlich repariert. Leider hielt dieses Glück nicht lange an und bei einem Schleudersturz landete er unglücklich im Segel und hinterließ ein hässlich grosses Loch. Wir fanden in Marmaris eine gute Firma die Segel anfertigt aber auch günstig repariert. All dies und noch viele kleine andere Arbeiten führten dazu, dass wir eigentlich schon wieder viel zu lange hier in der Marina liegen. Durch unseren alten Marina- Vertrag kostet uns der Tag nur € 5, sobald wir jedoch die Marina mit dem Schiff verlassen, werden für den einzelnen Tag € 17 fällig. Logischerweise nutzen wir dieses Angebot noch etwas aus. Auch die Preise für die Monats- und Jahres-Liegeplätze sind in der Türkei allgemein sprunghaft hochgeschwungen. Irgendwie merken wir natürlich auch, dass uns die Winterzeit auf der Prüveda fehlte, so müssen wir uns jetzt um die wichtigsten Dinge kümmern und das geht natürlich am besten in der Marina.

Als erstes wollte Ursula den alten Teppich los werden, der durch die grosse Hitze regelrecht am Boden klebte. Schon lange hat sie nach dem idealen Schiffsteppich gesucht und nun, hoffentlich die beste Lösung gefunden. Ursula kaufte hier preiswerte Frotte-Fussbadematten und schneiderte diese zu. Damit unser neuer Teppich nicht rutscht, wurden Antirutschmatten unterlegt und mit Velcro am Frotteeteppich fixiert. Nun sind wir im Besitz eines waschbaren Teppichs und denken, dass dies die ideale Lösung ist. Nach eingehender Kontrolle des Riggs, entdeckten wir, dass die kleinen Rollen an den sogenannten Qualitäts- Violinblöcke nach vier Jahren gebrochen waren. Wolfgang fand in seinem Reservekistchen entsprechende Rollen und konnte die defekten ersetzen. Unsere Segellatten hatten ebenfalls eine Überholung nötig. Um die Segelleistung zu verbessern haben wir in unseren Aluminium Segellatten damals sogenannte Delrin- Coins (Gelenke) eingebaut. Nach über 2500 Segelseemeilen mussten wir feststellen, dass die Aluminiumlatten an den Enden durch die Coins aufgebogen werden. Die scharfen Kanten schamvilen und zerstören somit das Segeltuch. Deshalb trennten wir das beschädigte Teil der Latten ab und verstärkten diese Schwachstelle, indem wir einen passenden, starken Schlauch über die Verbindung zogen. Unserer Meinung nach sollte dieses Problem nun behoben sein, mit ganz einfachen Mitteln und ohne fremde Hilfe. Wir freuen uns schon auf weitere schöne Segelstunden und werden sehen wie sich unsere Verbesserung bewährt. Je länger wir uns in der Marina aufhalten, umso mehr Leute und deren Nöte und Sorgen lernen wir kennen. So kam z.B. kürzlich ein Segelschiff mit halbem Mast hier an. Eine junge Familie mit zwei quicklebendigen Jungs an Bord hatte großes Pech. Der Backstag ihres Riggs war gebrochen, daraufhin ist der Mast geknickt. Zum Glück wurde niemand verletzt, jedoch ist ein neuer Mast fällig und die Reling ist völlig verbogen. Da haben wir mit unseren relativ kleinen Reparaturen wirklich keine nennenswerten Sorgen.



unseren relativ kleinen Reparaturen wirklich keine nennenswerten Sorgen.

Wir haben hier auch viele liebe Freunde wieder getroffen, die wir auf unserer Reise kennengelernt haben. Am Abend sitzen wir gerne mit ihnen zusammen, tauschen uns aus und erfreuen uns an neuen Geschichten. Wir kommen mit einem deutschen Paar ins Gespräch, die beiden haben ihr Segelschiff seit 6 Jahren hier in der Marina. Es fällt ihnen Jahr für Jahr schwerer, die immer anfallenden Arbeiten selbst zu erledigen. Vor allem das Streichen des Unterwasserschiffes war ihnen zu viel. Als sie jedoch erfuhren, was hier die türkischen "Fachkräfte" für ihre Arbeit verlangen, waren sie schockiert. Zum Teil sind hier die Stundenlöhne höher als in Deutschland! Sie klagten uns ihr Leid und schwupp hatten wir Arbeit an Land gezogen. Für einen fairen Preis haben wir ihr Unterwasserschiff vorbereitet, gereinigt und mit Antifouling gestrichen. Zum Schluss waren die beiden glücklich und mit unserer Arbeit zufrieden und wir konnten somit unseren verlängerten Marina Aufenthalt finanzieren.



Die neuen Regeln mit dem Türkischen Transitlog

Unser Transitlog (Bootspapiere) musste erneuert werden. Die Bürokräten lassen sich auch hier in der Türkei immer wieder etwas Neues einfallen, damit es den Yachties nicht allzu wohl wird. Nimmt man sich jedoch etwas Zeit und macht es wie die Türken (langsam und immer freundlich) so ist alles halb so wild. Im Internet haben wir schon die schlimmsten Geschichten gelesen, dass das Transitlog nur noch über einen Agenten bezogen werden kann, der natürlich auch wieder bezahlt werden müsse usw. Wir ließen uns davon nicht beeindrucken und machten uns auf den Weg zum Chamber of Shipping, wo wir problemlos unser altbekanntes Türkisches Transitlog für TL 88 kaufen konnten. Danach ging es wieder zurück zum Fährhafen, wo der Zoll uns den begehrten Stempel auf unser Papier drückte. Anschliessend war der Hafenmeister fällig, da hat sich aber einiges geändert. Der gepflegte Herr bot uns freundlich einen Stuhl an und versuchte uns zu erklären, dass es neue Regeln gebe. Er redete ständig davon, dass wir zur Bank gehen und dort Geld einzahlen müssen. Hartnäckig fragen wir nach, wofür und wieviel wir bezahlen müssen. „New system „ war seine Antwort. Die Antwort war ihm wahrscheinlich peinlich, wir nehmen an diese neue Regelung wurde wegen zunehmender Korruption eingeführt.

Mit einem Formular, das wir vom Hafenmeister bekommen haben, mussten wir zur Bank um 6.90 Lira einzubezahlen. Den vielen Leuten an, verteilte die Bank heute Geld umsonst und so standen wir nun mit unserer Nummer in der Hand und warteten die restlichen 300 Nummern ab. Ursula beobachtete das „System“ aber etwas genauer und fand heraus, dass die Kunden wahllos Nummern drückten und das der Kundenberater diese Nummer gar nicht sehen wollte. Oft blinkte eine neue Nummer auf und keiner ging hin. So verkürzten wir die Wartezeit etwas, gingen bei einer X-beliebigen herrenlosen Nummer an den Schalter und bezahlten unsere 6.90 Lira (etwa 5.- CHF). Mit diesem wichtigen Dokument kehrten wir zum Hafenmeister zurück, der uns nun bereitwillig den letzten Stempel auf unser neues Transitlog drückte und sich freundlich von uns verabschiedete.



Mit der Marina-eigenen Fähre und mit einer gutgefüllten Einkaufstasche fuhren wir im schönsten Abendlicht zur Marina zurück. Später haben wir dann erfahren warum wir trotz neuen Regeln, selbständig und ohne Agent unser Transitlog erwerben konnten und dabei €140 sparten. Schiffe, die nicht mehr als 10 Tonnen wiegen sind von den neuen Regeln ausgeschlossen und deren Skipper dürfen dieses Papier noch selbst organisieren und von Hand ausfüllen. Wieder mal Glück gehabt, gut gehören wir noch immer zu den Kleinen.

Unsere weitere Reise führt uns in die Göcek – Fethiye Region wo zahlreiche Traumbuchten auf uns warten.